



Medienmitteilung, 18.10.13

Rhesi in Entwicklung

St. Margrethen. Bei der Projektbeiratssitzung am 03. Oktober wurden die Gemeinsame Rheinkommission, Regierungsrat Willi Haag, Landesrat Erich Schwärzler und die Vertreterinnen und Vertreter der Rhein-Gemeinden über den Fortschritt der beauftragten Begleitplanungen informiert. Nach Vorliegen der wesentlichen Ergebnisse wird voraussichtlich im Frühjahr 2014 eine neue Projektvariante mit Gemeinden und Akteuren abgestimmt.

Parallel zur Rhesi Projektentwicklung widmet sich das Projektteam 2013 insbesondere der Durchführung von vier umfassenden Begleitplanungen. Vertieft untersucht werden derzeit die Dammstabilität der Rhein-Dämme, die Trinkwasserversorgung der Rheintaler Gemeinden, eine mögliche Materialbewirtschaftung während der Bau- und Betriebsphase des Projekts sowie Ausgleichsmassnahmen für den Verlust von heute landwirtschaftlich genutztem Land am Rhein.

Standsicherheit der bestehenden Dämme

Die heutigen Dämme wurden grossteils vor etwa 100 Jahren geschüttet, von 1995 bis 2009 wurden sie auf ein Schutzziel von 3 100 m³/s verstärkt. Jetzt werden im Zusammenhang mit der Planung des Projekts Rhesi von der Illmündung bis zum Bodensee weitere vertiefte Prüfungen und Bodenerkundungen an den Rheindämmen durchgeführt. Diese Ergebnisse sind Grundlage für die weiteren Planungen im Projekt.

Sollte sich in einzelnen Abschnitten dringender Handlungsbedarf ergeben, werden die empfohlenen Massnahmen vor dem Beginn des Ausbauprojekts umgehend ausgeführt. Gewährleistet werden muss bis zur Umsetzung des Projekts Rhesi, dass die Dämme ein 100-jährliches Hochwasserereignis mit 3.100 m³/s Wasser schadlos überstehen. Nach der Projektumsetzung soll ein Hochwasserereignis mit bis zu 4.300 m³/s Wasser für das Rheintal sicher abfliessen können.

Vertiefende Untersuchungen zur Trinkwasserversorgung des Rheintals

Ziel der Untersuchungen ist es, Möglichkeiten zu finden, um die Trinkwasserbrunnen am Rhein zu erhalten. Das Planerteam ist beauftragt, die Auswirkungen der bisherigen Entwurfsvarianten auf die vorhandenen Trinkwasseranlagen im Rheinvorland zu prüfen und eine entsprechende Grundlage für die Entwicklung weiterer Variantenentwürfe für Rhesi zu schaffen.

Im ersten Arbeitsschritt erarbeiteten die beauftragten Planerteams gemeinsam mit Trinkwasserwerken und Gemeinden eine umfassende Bestandsanalyse. Für jene Brunnen, bei denen durch eine Projektumsetzung nachteilige Auswirkungen auf den Betrieb zu erwarten wären, wird untersucht, ob diese durch entsprechende Massnahmen im Rahmen des Projektes gesichert werden können.

Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Flächen im Rheinvorland werden aufgrund des bestehenden Rechts bei einer Projektumsetzung reduziert. Das Projekt lässt die Landwirte mit dieser Tatsache aber nicht im Regen stehen, sondern sucht gemeinsam mit den Vertretern der Landwirtschaft nach Ausgleichslösungen. Der Verein St. Galler Rheintal erarbeitet derzeit in Zusammenarbeit mit Vertretern der Landwirtschaft eine umfassende Landwirtschaftliche Planung für das St. Galler Rheintal (Rüthi – St. Margrethen), um die Zukunft der Landwirtschaft nachhaltig zu sichern. Rhesi unterstützt diese Arbeiten. In Vorarlberg werden mögliche Auswirkungen auf Grundeigentümer und Pächter erfasst und mit Vertretern der Landwirtschaft besprochen.

Materialbewegungen mit Rücksicht auf Anrainer und Umwelt planen

Bereits jetzt in der Phase der Variantenentwicklung wird überlegt, wie Materialien Geschiebe aus dem Rhein während und auch nach der Bauphase möglichst Umwelt- und Anrainer-schonend transportiert werden können. Nach der Umsetzung des Projekts wird die Menge des Geschiebes, das aus dem Rhein entnommen wird, annähernd gleich wie im heutigen Zustand bleiben, allerdings wird das nicht mehr nur an einer, sondern an mehreren Stellen zwischen Ill- und Bodenseemündung Geschiebe passieren.

Nächste Schritte im Bereich der Variantenentwicklung sind im Frühjahr 2014 zu erwarten.

Das Projekt Rhesi in Kürze

Das Projekt Rhesi hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes am unteren Alpenrhein zum Ziel. Die Abflusskapazität des Rheins soll über die gesamte Länge der Internationalen Strecke auf mindestens 4 300 m³/s erhöht und auf den Oberlauf abgestimmt werden. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang des Rheins von km 65 (Illmündung) bis km 91 (Bodenseemündung).

Für die Erreichung dieses Ziels sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen müssen. Unter anderem umfasst dies die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, welches die Sicherheit für die nächsten 50 – 100 Jahre sicherstellt, kann finanziert und umgesetzt werden.

Die Beteiligten

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die IRR gegründet. Ihre Aufgabe ist die Gewährleistung des Hochwasserschutzes auf der Rheinstrecke zwischen der Illmündung und dem Bodensee. Die IRR wird repräsentiert von der Gemeinsamen Rheinkommission. Ihr gehören als Vertreter der Republik Österreich Heinz Stiefelmeyer (Bund Österreich) und Walter Sandholzer (Land Vorarlberg) sowie als Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft Hans Peter Willi (Bund Schweiz) und Dölf Gmür (Kanton St. Gallen) an.

Der Projektbeirat für das Projekt Rhesi besteht aus Regierungsrat Willi Haag (St. Gallen), Landesrat Erich Schwärzler (Vorarlberg), der Gemeindepräsidentin Christa Köppel (Widnau), dem Gemeindepräsidenten Rolf Huber (Oberriet), sowie den beiden Bürgermeistern Kurt Fischer (Lustenau) und Fritz Maierhofer (Koblach).

Dem Projektteam Rhesi der IRR gehören Markus Mähr (Projektleiter), Daniel Dietsche (Rheinbauleiter Schweiz), Martin Weiss (Rheinbauleiter Österreich), Leo Anrig (Leiter Zentrale Dienste) sowie acht Fachexperten an.

Rückfragen:

Internationale Rheinregulierung
Dr. Markus Mähr
Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen
T +41 (71)7477105
markus.maehr@rheinregulierung.org